

Letztere Bildung gehört dem Praeteritum und Conditional an. Dieser fügt die Charakteristik -gets entweder unmittelbar an das negative Nomen oder bedient sich einer Umschreibung, aus dem erwähnten Nomen und dem Conditional des vollständigen Verbums substant. bestehend. Die übrigen Formen des negativen Verbums werden aus der negativen Wurzel ak gebildet, welche die Modus- und Personalsuffixe zu sich nimmt und vor das Nomen agentis, wie es im Praesens (oder im Imperativ) erscheint, gestellt wird. Hierbei bleibt die 3. Person beider Zahlen, wo sie das subjective Personalpronomen erhalten müsste, ohne Suffix, folglich auch ohne Andeutung des Numerus der dafür am Hauptverbum wenigstens formell dadurch angedeutet wird, dass der Plural die erweiterte Form auf- (e) bj wählt. Der Coniunctiv erscheint, mit und ohne die Charakteristik -ne, in beiden Fällen mit i für die Wurzel. Die Form ohne -ne vertritt den Imperativ durch alle Personen, nimmt daher auch in der 2. Pers. des Singul. das Personalsuffix -t zu sich. Der Guttural fällt vor allen Affixen fort. Die Bildung des Coniunctivs mittelst i ist aus a + k + i entstanden, daher ein directer Beleg für die einstige Bezeichnung des Praeteritums durch i im Tscheremissischen. Mit dem Aufgeben derselben in dem bejahenden Verbalausdrucke trat auch im negativen eine, die nun unverstandene Form ersetzende, Umschreibung ein. Zugleich bildete sich der Gegensatz zwischen dem Coniunctiv mit und ohne -ne aus.

Unter allen bisher behandelten finnischen Sprachen bietet das Tscheremissische den besten Anhaltspunct, um das scheinbar so unregelmässige Verhältniss des negativen Hilfsverbums zu übersehen. Man wird nämlich von vornherein, bei der herrschenden Übereinstimmung in der Ausdrucksweise der negativen Aussage zunächst auf die Annahme einer gemeinsamen Grundansicht des Verhältnisses geführt, und es ist mit den Gesetzen der Entwicklung einzelner Sprachen und Sprachzweige aus einem Mutterstamme nicht leicht vereinbar, bei einer der wesentlichsten Bildungen statt organischer Fortbildung, willkürliche Unterschiebung des organischen Stoffes zuzugestehen. Für den vorliegenden Fall wenigstens liegt hierzu keine Nöthigung vor, da sich alle vorhandenen Bildungen, den organischen Gesetzen der Sprachen gemäss, auf eine gemeinsame Grundform zurückführen lassen. Diese liegt in der jakutischen Wurzel ak (vgl. tscheremissisch ag-am, ich will nicht) aufhören, neben der schon im Jakutischen eine weichere Form ac besteht.